

Rudolf Brunngraber wurde am 20. September 1901 in Wien geboren. Seine Eltern stammten aus bäuerlichem Milieu und der Vater übte in Wien den Beruf eines Maurers aus. Rudolf Brunngraber wuchs im Wiener Arbeiterbezirk Favoriten auf.

In den Nachkriegsjahren des I. Weltkrieges wanderte er zu Fuß durch Europa und kam bis Skandinavien, wo er von 1920 bis 1922 als Fabrikarbeiter, Steinbruchtagelöhner, Kinogeiger, Zeitungsverkäufer, Docker etc. beschäftigt war. 1923 nach Wien zurückgekehrt, machte er ~~Studien~~ autodidakt Studien über politische Ökonomie und Soziologie. Dann absolvierte er das Lehrerseminar, übte den Lehrerberuf aber nicht aus. Von 1926 bis 1930 studierte er an der Kunstgewerblichen Schule der Stadt Wien.

Otto Neurath nahm ihn 1931 als Mitarbeiter des "Institutes für Bildstatistik" auf, bei dem er bis 1934 blieb.

R. B. schrieb gerne Erzählungen und legte Neurath einen psychologischen Roman vor. Neurath imponierte ein solcher Roman gar nicht, und regte R.B. an, doch einen Roman mit wirtschaftsgeschichtlichem Hintergrund - er herrschte zu dieser Zeit die Weltwirtschaftskrise - zu schreiben.

So entstand Ende 1932 der Roman "Karl und das 20. Jahrhundert" (1952 als "Die Zeitlawine" neu aufgelegt). Der Roman

schildert das Leben eines Wiener Arbeiterkindes, das für das Leben vieler Menschen dieser Zeit steht, die furchtbaren Familienverhältnisse aufwies^{er ist} und die Not zeigt.

Es werden auch die wirtschaftlichen Zusammenhänge der ~~xxx~~ Zeit von 1880 bis 1931 mit Rationalisierung (Taylorismus),

Trustwensen, Inflation, Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit geschildert. In Hitlerdeutschland wurde der Roman als "marxistisch-pazifistisch" angehaucht verboten.

Während die Dichter des 19. Jahrhunderts Dichter-Philosophen waren, wurde R.B. zum Dichter-Soziologen. Sein Stil war neben dem der Dichter Don Passos ("Manhattan Transfer"), Ilja Ehrenburg "Leben der Autos" und Alfred Döblin "Berlin, Alexanderplatz" jener der "Neuen Sachlichkeit".

1933 wurde er zum Vorsitzenden der Vereinigung Sozialdemokratischer Schriftsteller gewählt. Vorher war er bereits Referent dieses Vereines. Bis 1934 verblieb er auf diesem Posten und im Austrofaschismus hatte er Veröffentlichungs^{verbot} ~~verbot~~.

Von 1936 bis 1939 bereiste er Jugoslawien, Italien, Griechenland und die Tschechoslowakei.

1936 erschien der Roman "Radium" über die Entdeckung und Nutzung eines Elementes, mit großer Sachkenntnis geschrieben. Rudolf Brunngrabers Werk kommt hier dem Experimentalroman Emile Zolas nahe, bleibt aber trotz chemischer Formeln etc. wie dieser viel mehr dem Dichterischen als dem Theoretischen verhaftet. Dieses Buch und die folgenden wurden bei Rowohlt verlegt.

"Engel in Atlantis" kam 1938 heraus und bei diesem Buch verläßt R.B. seinen analytischen Weg und gleitet ins Mystische ab, schildert bildhaft im Zeitraffer die Entwicklung der Menschheit mit dem Sturz der sechs Engel auf die Erde, die sich im Zustand des Matriachs befindet, einem nach Brunngrabers Ansicht bereits überentwickelten Kulturzustand, bis zur Sintflut.

Im "Opiumkrieg", 1939 herausgebracht, wird der Student und Aufsteiger Tschunlis Regierungsmitglied und muß 1841 seinen Bruder hinrichten lassen, was ihn in einen großen Konflikt treibt. Er wird wegen der Niederlage gegen die Engländer ^{verurteilt} und dann rehabilitiert. Neben dem Angriff auf die herrschende Klasse ^{Chinas} gibt es den auf den englischen Imperialismus. Das war Grund genug, daß das Buch im III. Reich gedruckt werden durfte.

1941 erschien das Buch "Zucker aus Cuba" (Neuaufgabe 1947 im Erasmus-Verlag). Es bedeutet den Höhepunkt der Schaffens ^{kraft} von Rudolf Brunngraber.

Im Buche wird der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen dem amerikanischen Imperialismus und der herrschenden kubanischen Klasse der Plantagenbesitzer dargestellt. Es schildert die Zeit von 1915 bis 1933 und den Aufstieg und Fall Kubas als erstes Zuckerland der Erde, beschreibt diese Tatsache im Spiegel einer Familie.

Hier herrschen wirtschaftliche Spekulationen, Intrigen, Brutalität und Mord sowie diktatorische Verhältnisse im Kuba der Großgrundbesitzer. R.B. wird hier wieder dem Stil der "Neuen Sachlichkeit" gerecht. Es handelt sich nicht so sehr um die Beschreibung des Schicksals einer Familie, sondern hier zeigt der Autor das Wesen des Weltmarktes und die damit verbundene Weltpolitik auf.

Weil hier auch der amerikanische Kapitalismus unter Beschuß gerät, durfte das Buch als letztes Werk dieser Zeit in Hitlerdeutschland auf den Markt kommen.

Von 1944 bis 1947 war der Autor in Kärnten schriftstellerisch tätig.

1946 war R.B. wieder mit einer psychologischen Studie zum Dritten Reich da ("Wie es kam"). 1947 folgte "Was zu kommen hat/Von Nietzsche zur Technokratie", eine Auseinandersetzung mit Hitlers Lieblingsphilosophen und der Möglichkeit einer sozialistischen statt kapitalistischen Entwicklung mit Hilfe der modernen Technik. 1946 publizierte er das Buch "Der Tierkreis", in dem aus dem Privatleben des Dichters berichtet wird; im Mittelpunkt der Erzählung stehen Tiere und der Autor wendet sich gegen die Ausrottung der Pelztiere und die Vivisektion.

Im Liebesroman "Irrelohe" (1947) handelte es sich um eine ektstatische Liebesgeschichte. Ein Maler zerbricht am Konflikt, sich ganz einer Frau oder Kunst zu widmen. 1947 erschien in der "Wiener Bildwoche" als Vorabdruck der Liebesroman "Der Weg in das Labyrinth", der den Februar 1934 als Hintergrund hat.

Ein Bürgerlicher verliebt sich in eine junge Sozialistin doch kann er sie letztendlich doch nicht verstehen. Der Roman ist äußerst emotional aufgeladen.

Für den berühmten Regisseur Georg Wilhelm Pabst ("die freudlose Gasse" etc.) schrieb er das Drehbuch zum Film "Prozeß", bei dem es um einen angeblichen Ritualmord ~~in einem angeblichen Ritualmord~~ in einem ungarischen Dorf im Jahre 1882 ging. Hier wird der Antisemitismus scharf angeprangert. Ein Buch gleichnamigen Inhaltes erschien 1948 unter dem Titel "Prozeß auf Tod und Leben", Zsolnay-Verlag, später unter dem Titel "Pogrom" bei der Büchergilde.

Ein Buch 1940 bis 1944 geschrieben, "Der tönende Erdkreis", bei dem es sich um die Geschichte und Entwicklung von Funk und Radio handelt, erschien 1951 bei Rowohlt, bei uns erst 1959, denn die Russen meinten, daß sie dort nicht vorkämen.

In den 22 Essays "Überwindung des Nihilismus" (1949) nahm Brunngraber zur Gesellschaftsentwicklung, zu Politik, Philosophie und Kunst seiner Zeit Stellung. Mit Hilfe von Wissenschaften (Nationalökonomie, Soziologie etc.) behandelt der Schriftsteller gesellschaftliche Probleme und fühlt sich als Schriftsteller sozial verantwortlich. Obwohl ~~der~~ Autor für seinen Roman "Heroin/Roman der Rauschgifte" viel Material sammelte, wurde das Buch kein Erfolg. Heute wäre dieses noch aktueller als damals. Der internationale Rauschgifthandel steht hier im Kampf mit dem Polizeipräsidenten Kairos. Die Drogenwelt wird hier auch wissenschaftlich seziert.

Ein weiteres Filmdrehbuch schrieb er gemeinsam mit Ernst Marboe zum Film "1. April 2000", Regie Wolfgang Liebeneiner, Schauspieler Josef Meinrad etc.

Nachdem II. Weltkrieg wurde R.B. Obmann des Bundes Sozialistischer Akademiker/Fachgruppe Schriftsteller und auch Vorstandsmitglied des P.E.N-Clubs. Außerdem war er auch ein großer Redner in SPÖ-Sektionslokalen und im Großen Saal des Wiener Konzerthauses.

Seine Werke wurden in 18 Sprachen übersetzt und mit mehr als einer Million veröffentlicht.

Er war Träger des Literaturpreises der Stadt Wien (1950), Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, ausgezeichnet mit dem Julius-Reich-Preis (1932). R. B. starb am 5. 4. 1960 in Wien. Die Gemeinde Wien benannte eine Wohnhausanlage (1957-1959 gebaut) in Wien-Favoriten (Arthaberplatz 12-15) nach dem österreichischen Arbeiterdichter.

5

Quellen: Karl Ziak, "Rudolf Brunngraber", "Die Zukunft",
April 1970, Heft 8.

Kurt Stimmer, "Die Arbeiter von Wien",
Wien-München, 1988, J & V.

Lebendige Stadt. Almanach 1963

Der sozialistische Akademiker, Heft 5,
Mai 1960, 13. Jg.

Wolfgang Kraus, Wiener Zeitung Nr. 69, 1947.

Alfred Magaziner, "Aus der Geschichte der
Arbeiterbewegung, Rudolf Brunngraber -
ein unbekannter Dichter, Zeitschrift
"Rentner und Pensionist", Oktober 1987.

Bruno Ernst Lischka

Bruno Ernst Lischka
Odoakerg. 10-18/1/17
A 1160 Wien